

Was ist der Unterschied zwischen Kapitalismus und Sozialismus?



Ideologische Einheit ist eine Voraussetzung für diejenigen, die in einer Schwarz-Weiß-Welt leben und eine Religion praktizieren, bei der es nur um „alles oder nichts“ geht.

14. September 2026 | Larry Romanoff

Einige Aspekte des amerikanischen Wettbewerbsmodells werden deutlicher, wenn man sie in einen breiteren Kontext stellt, in diesem Fall in das zugrunde liegende sozioökonomische System. Werfen wir also einen kurzen Blick auf den Unterschied zwischen Kapitalismus und Sozialismus. Seit mindestens 100 Jahren wird den Amerikanern beigebracht, den Sozialismus und sozialistische Regierungen zu hassen und zu fürchten, ohne jemals zu verstehen, wogegen sie eigentlich waren oder warum sie dagegen waren.

Die Situation ist heute nicht anders: Jede Erwähnung des Sozialismus löst eine Flut moralischer Verurteilungen aus, doch nur wenige Amerikaner könnten wahrscheinlich eine schlüssige Erklärung des Sozialismus liefern oder eine fundierte Diskussion über seine vielen vermeintlichen Mängel führen. Die Amerikaner setzen Sozialismus mit Despoten und Tyrannei gleich, mit Angst und Hunger in einer brutalen Militärdiktatur – ein Beweis für die Macht von Propaganda und Unwissenheit. US-Konzerne standen an der Spitze dieses Propagandaangriffs, doch dieser wurde massiv von der Regierung und den Medien sowie, nicht zuletzt, von den Schulbuchverlagen und den amerikanischen Schulen und Universitäten unterstützt.

Ein Jahrhundert lang haben US-Konzerne, Regierungsbehörden und die Medien die Köpfe und Herzen der Amerikaner mit Angst vor dem Sozialismus erfüllt und, nachdem sie diese Angst geschürt hatten, ihnen die Anzeichen des Sozialismus definiert, die um jeden Preis zu vermeiden seien. Zu diesen Anzeichen gehörte, dass die Regierung ihre Verantwortung in Bereichen wie Gesundheitsversorgung, Sozialversicherung und Bildung wahrnahm und nationale Grundbedürf-

nisse wie Strom, Verkehr und Kommunikation sicherstellte – all dies wurde der Bevölkerung als „Aufgabe des eigenen Lebens und Übergabe der Lebensführung an die Regierung“ dargestellt. Staatliches Engagement in jedem Bereich der Gesellschaft oder Industrie, in dem Großunternehmen und die Eliten Gewinne erzielen konnten, wurde entweder als Sozialismus oder als Kommunismus definiert und somit als Verrat an der grundlegenden Religion des mehrparteilichen politischen Christentums angesehen.

Die Propaganda war so mächtig, dass es für einen durchschnittlichen Amerikaner praktisch unmöglich wurde, ein christlicher Sozialist zu sein oder sowohl an Demokratie als auch an soziale Sicherheit zu glauben – oder eines davon zu vertreten und gleichzeitig gegen Großunternehmen, den freien Marktkapitalismus oder die Privatisierung zu sein. Eine amerikanische Identität zu haben bedeutete, alle Kapitel der „Bibel der Freiheit“ zu akzeptieren. Man kann sich nicht aussuchen, welche von Gottes Gesetzen man befolgen will. Ideologische Einheit ist eine Voraussetzung für diejenigen, die in einer Schwarz-Weiß-Welt leben und eine Alles-oder-Nichts-Religion praktizieren.

Die Gehirnwäsche beginnt schon früh im Leben, in der Grundschule, lange bevor Kinder überhaupt in der Lage sind, die Vorzüge staatlicher oder gesellschaftlicher Systeme zu erkennen. Tatsächlich wird amerikanischen Kindern durch ein präventives Bildungssystem, das jegliche Behauptungen über Freiheit oder kritisches Denken Lügen straft, diese Fähigkeit von vornherein verwehrt. Betrachten Sie dieses Beispiel aus einem amerikanischen Grundschulbuch: Die gestellte Frage lautet: „Was passt zum Sozialismus?“, wobei den Schülern drei mögliche Antwortoptionen angeboten werden:

- Ein politisches System, in dem ein Diktator herrscht und es keine Freiheiten gibt.
- Ein Wirtschaftssystem, in dem die großen Unternehmen im Besitz des Staates sind.
- Ein Wirtschaftssystem, in dem die Unternehmen in Privatbesitz sind.

Natürlich lautet die richtige Antwort „keine der oben genannten“, doch an US-Schulen sind die ersten beiden „bösen“ Antwortmöglichkeiten die einzig richtigen. Kleine Kinder lernen schon sehr früh, dass der Kapitalismus der Privatwirtschaft der einzige Weg ist, der zum Erfolg führt, während der Sozialismus nicht nur zu vermeiden ist, sondern dass schon allein das Erkunden dieses Systems mit der Suche nach Informationen über Satanskult gleichgesetzt wird. Die Türen zu diesen kleinen amerikanischen Köpfen werden schon sehr früh im Leben fest zugeschlagen, um nie wieder geöffnet zu werden – ein fester Bestandteil ihrer politisch-religiösen Indoktrination. Die falschen Grundsätze des amerikanischen Kapitalismus werden in der Primetime massiv propagiert, was diese kleinen Köpfe erneut für immer davon abhält, zu verstehen, wofür sie stehen oder warum sie dafür sind.



net zu werden – ein fester Bestandteil ihrer politisch-religiösen Indoktrination. Die falschen Grundsätze des amerikanischen Kapitalismus werden in der Primetime massiv propagiert, was diese kleinen Köpfe erneut für immer davon abhält, zu verstehen, wofür sie stehen oder warum sie dafür sind.

Was politische Systeme angeht, ist „Demokratie“ ein irreführender Begriff, da die Amerikaner ihm eine Vielzahl von Bedeutungen beimessen – eine Art politisch-religiöse Luftpolsterfolie, die nur dazu dient, den Raum mit Nebel zu füllen. Wir sollten alle Mitleid mit der Demokratie haben, diesem einen Wort, das die schwere Last fast des

gesamten Oxford English Dictionary auf seinen Schultern trägt. Dieses arme kleine Substantiv, das fast nichts Bestimmtes beschreibt, wurde mit so vielen zusammenhanglosen und irrelevanten Konnotationen belastet, dass es schon vor Jahrhunderten vor Erschöpfung oder Elend zusammengebrochen sein müsste. Eine mir bekannte Amerikanerin beharrte darauf, dass das Recht ihres Haustiers auf Hundefutter ein „Menschenrecht“ sei und daher in der Definition von Demokratie enthalten sei. Lassen wir diesen Begriff also beiseite und greifen wir auf „Kapitalismus“ und „Sozialismus“ zurück, die zwei Seiten derselben Medaille sind, mit der vorherrschenden Regierungsform nichts zu tun haben und die sowohl in einer Demokratie als auch in einem Königreich oder jeder anderen Regierungsform problemlos existieren können. Weder Kapitalismus noch Sozialismus stehen von Natur aus im Widerspruch zu Demokratien oder Königreichen. Auch nicht zu Diktaturen, wenn wir schon dabei sind, aber lassen wir das nicht den Blick trüben.

In den USA herrscht ein kapitalistisches politisch-wirtschaftliches System, ein im Wesentlichen unreguliertes System der freien Marktwirtschaft, in dem die Eliten und ihre Großkonzerne die Regierungspolitik und die Lebensbedingungen der Menschen bestimmen. Die Gesellschaft existiert, um den Kapitalisten zu dienen, deren Interessen Vorrang vor denen des Volkes haben, wobei die Regierung diese Interessen durch entsprechende Gesetzgebung, Besteuerung (oder deren Fehlen) und Einfuhrzölle begünstigt. Bei jedem Konflikt zwischen den Interessen der Konzerne und denen des Volkes oder der Gesellschaft als Ganzes werden die Konzerne gewinnen und das Volk verlieren.

Bevor wir fortfahren, schauen wir uns ein konkretes Beispiel an: den Mobilfunkdienst. China, ein sozialistisches Land, verfügt über den besten Mobilfunkdienst der Welt, während die USA, ein streng kapitalistisches Land, den schlechtesten, den dysfunktionalsten und sicherlich auch den teuersten haben. Kanada liegt wahrscheinlich an zweiter Stelle. Schauen wir uns an, warum das so ist.

Um in China ein Handy zu kaufen, geht man in eines von Tausenden Geschäften in seiner Stadt, von denen jedes Hunderte verschiedener Marken und Modelle anbietet, und handelt den bestmöglichen Preis für das gewünschte Gerät aus. Gleichzeitig erhält man eine SIM-Karte (ca. 3,00 \$), die die eigene Telefonnummer, die Netzzugangsberechtigung und etwas kostenloses Gesprächsguthaben enthält. Man legt die SIM-Karte ein, schaltet das Handy ein und kann bereits im Geschäft erste Anrufe tätigen. Das ist schon der gesamte Vorgang. Abgesehen von der SIM-Karte läuft es genauso ab wie beim Kauf eines Toasters. Man kann zwischen verschiedenen Mobilfunkanbietern wählen, aber im Grunde ist alles gleich, und man kann den Anbieter wechseln, ohne das Handy oder die Nummer zu ändern. Wenn man ein neues Handy kauft, legt man einfach die alte SIM-Karte ein, und alles ist wie zuvor. Man kann eine zweite (oder dritte) SIM-Karte kaufen und verschiedene Ortsnummern für verschiedene Städte nutzen, wenn man das möchte.

Eine der besten Eigenschaften ist sicherlich, dass das gesamte Land vernetzt ist, selbst in abgelegenen Gegenden. Ich war kürzlich im Urlaub in der Inneren Mongolei und konnte problemlos Fotos über WeChat verschicken, während ich auf meinem Kamel durch die Wüste ritt. Und es ist nicht nur China selbst, sondern die gesamte asiatische Region, die nahtlos vernetzt ist. Ich habe kürzlich einen Freund in Shanghai angerufen, um ihn zum Mittagessen einzuladen, und er sagte: „Ich kann nicht. Ich bin in Vietnam.“ Wenn mich jemand von irgendwo auf der Welt anruft, weiß das System, wo ich bin, und mein Handy klingelt. Ich muss mir nie Gedanken über die Kompatibilität der Netzbetreiber, Roaming und all die anderen Einschränkungen machen, die es in Kanada oder den USA

gibt. Wenn ich nach Peking reise, erhalte ich eine SMS, die mich willkommen heißt und mir mitteilt, dass meine Anrufe nun als Ortsgespräche gelten. In fast 15 Jahren in China konnte ich die Anzahl der unterbrochenen Anrufe an den Fingern einer Hand abzählen. Das System überwacht zudem Missbrauch und zeigt Warnmeldungen an, wenn ein Anruf von einer Nummer eingeht, die als Telemarketing- oder Betrugsnummer gemeldet wurde. Außerdem wird das SMS-System sehr effektiv für bestimmte Arten von öffentlichen Bekanntmachungen genutzt, wie zum Beispiel eine gleichzeitige Warnung an 100 Millionen Bürger vor einem herannahenden Taifun.

Telefonate kosten in China etwa 0,02 US-Dollar pro Minute, und das Versenden von SMS-Nachrichten kostet ebenfalls 0,02 US-Dollar; der Empfang ist kostenlos. Die typischen monatlichen Kosten für ein Smartphone in China, einschließlich intensiver Internetnutzung, liegen bei etwa 15,00 US-Dollar, verglichen mit rund 200,00 US-Dollar in den USA oder Kanada. In China kann man einen mobilen Hotspot für etwa 40 US-Dollar kaufen, wobei die monatlichen Kosten für mehrere GB Datenvolumen bei etwa 10 US-Dollar liegen. In den USA muss ein Hotspot gemietet werden (für etwa 50,00 \$ pro Monat), wobei für eine vergleichbare Nutzung weitere monatliche Kosten in Höhe von 50,00 \$ anfallen.

Der Kostenunterschied ist nicht in erster Linie auf niedrigere Löhne zurückzuführen, sondern darauf, dass das Mobilfunksystem in kapitalistischen Ländern nicht für die Bevölkerung, sondern für die Mobilfunkunternehmen konzipiert wurde, was zu einer Fragmentierung der Netze und Frequenzen, À-la-carte-Angeboten, hohen Kosten und schlechtem Service geführt hat. China hat erkannt, dass schnelle Kommunikations- und Verkehrssysteme für die Steigerung der wirtschaftlichen Entwicklung von entscheidender Bedeutung sind. Einigen Schätzungen zufolge liegt Chinas BIP um 15 Prozent höher, als es ohne das derzeitige Mobilfunknetz der Fall gewesen wäre, und weitere 30 Prozent werden auf das nahezu flächendeckende schnelle Verkehrsnetz zurückgeführt.

Kapitalistische Länder predigen ständig die Vorzüge des Wettbewerbs, der angeblich für niedrigere Preise und besseren Service sorgen soll, doch auf dem US-amerikanischen oder kanadischen Mobilfunkmarkt scheint dies nicht der Fall zu sein. Bei echtem Wettbewerb würden alle Mobilfunkanbieter um Kunden kämpfen und niedrigere Preise sowie bessere Konditionen anbieten, doch in der Realität arbeiten die wenigen Unternehmen stattdessen zusammen, um die Preise hoch zu halten und zu verhindern, dass Kunden aus dieser Falle entkommen. Es ist diesem Wettbewerb nach amerikanischem Vorbild zu verdanken, dass Nutzer 500.000 Dollar zahlen und zehn Jahre im Gefängnis verbringen müssen, wenn sie ein Handy entsperren. In China sind alle Handys entsperrt. Der einzige Grund, sie zu sperren, ist die Verhinderung von Wettbewerb.

Das Gleiche gilt für das Gesundheitswesen, das in China als Teil der notwendigen sozialen Infrastruktur konzipiert wurde, um den größtmöglichen Nutzen für die meisten Menschen zu erzielen. Kanadas (ebenfalls sozialistisches) System ist ähnlich: Dort ist fast alles kostenlos, wird aus allgemeinen Steuereinnahmen finanziert und von den Provinzregierungen als unverzichtbare soziale Dienstleistung betrieben. Keine gewinnorientierten Krankenhäuser, keine Versicherungsgesellschaften, keine abgelehnten Leistungsansprüche, keine verweigerten Behandlungen, kein Sterben auf dem Parkplatz.

Im kapitalistischen US-System herrscht unbegrenzter Wettbewerb, der den Amerikanern eigentlich niedrige Kosten und „Zwei-für-eins“-Angebote bei Operationen beschern sollte, doch es scheint noch schlimmer zu sein als selbst ihr Mobilfunkmarkt.



Schauen wir uns ein paar Beispiele an:
Ein EKG ist eine Standarduntersuchung, die mit kostengünstigen Geräten durchgeführt wird, die im Grunde überall auf der Welt gleich sind. In Shanghai kostet ein EKG etwa 3,50 Dollar, während die durchschnittlichen Kosten in den USA bei 1.500 Dollar liegen, wobei manche Krankenhäuser sogar bis zu 3.000 Dollar verlangen. Eine Ganzkörper-MRT-Untersuchung kostet in Shanghai und anderen Großstädten weniger als 50,00 \$, in

den USA hingegen zwischen 4.000 und 6.000 \$.

Krankenhausaufenthalte kosten in den USA in der Regel durchschnittlich vierzig- bis fünfzigmal so viel wie in China. Eine 3D-MRT-ähnliche 360-Grad-Zahnrontgenaufnahme kostet in Shanghai 3,75 \$ und in Washington, D.C., 350 \$. Ähnlich verhält es sich mit der Bildung. Chinas exzellente Universitäten erheben Studiengebühren von etwa 1.000 US-Dollar pro Jahr und entlassen jedes Jahr zehn Millionen schuldenfreie Absolventen, im Gegensatz zu 30.000 US-Dollar pro Jahr und vielen Zehntausenden an nicht rückzahlbaren Schulden pro Absolvent in den USA.

Es ist dem Unternehmenssozialismus der US-Regierung – mit anderen Worten: dem Faschismus – zuzuschreiben, dass Protektionismus schon immer ein wichtiger Faktor in der Wirtschaft war, nicht um die Bevölkerung zu schützen, sondern um die Konzerne zu schützen. Aus diesem Grund haben die USA so oft hohe Zölle auf importierte Waren erhoben, ungeachtet der Kosten für die Bevölkerung oder des Schadens für das Gemeinwohl. Protektionismus ist nichts anderes als Sozialhilfe für Unternehmen, bei der Interessengruppen die Macht der Regierung nutzen, um sich selbst auf Kosten der Bevölkerung zu bereichern. Die amerikanischen Verbraucher sind die unvermeidlichen Verlierer dieser Maßnahmen, sind sich jedoch in der Regel nicht bewusst, was ihnen angetan wird.

Ein typisches Beispiel ist ein Zoll auf ausländische Bekleidung, der nicht nur ausländische Waren verteuert, sondern es einheimischen Unternehmen auch ermöglicht, ihre Preise erheblich anzuheben. Durch hohe Zölle zum Schutz einheimischer Hersteller vor kostengünstigeren chinesischen Importen zahlten 300 Millionen Amerikaner 20 Dollar mehr für eine Bluejeans, damit zwei oder drei einflussreiche einheimische Unternehmen eine zusätzliche Milliarde Dollar Gewinn erzielen konnten. Es gibt Dutzende solcher Beispiele – bei Bekleidung, Autoreifen, Solarmodulen und Lebensmitteln –, bei denen inländische Verbraucher um Milliarden Dollar übervorteilt wurden, nur um die Gewinne einiger weniger Freunde der Regierung zu schützen, deren Unternehmen und Produkte nicht wettbewerbsfähig waren.

Die Verfechter des freien Marktes in den USA drängen darauf, die letzten Überreste aller Sozialprogramme in Amerika abzubauen, darunter Renten, Arbeitslosenversicherung und Bildung. Wenn die kapitalistische Regierung diese Programme nicht mehr bereitstellt, müssen die Amerikaner sie von denselben 1 Prozent kaufen, die auch ihr Mobilfunknetz und ihre Gesundheitsversorgung bereitstellen. Dieser Übergang ist nun fast abgeschlossen – eine faktische Übernahme der gesamten sozialen und physischen Infrastruktur des Landes, wodurch der Regierung nur noch zwei Aufgaben bleiben: die Erhebung von Steuern und die Unterdrückung der Bevölkerung. Die ganze Welt wird

gewaltsam in diese Richtung gelenkt; das ehemals vorgeschlagene TPP (Obamas Transpazifische Partnerschaft) ist ein Beispiel für die Grausamkeit des globalisierten Kapitalismus.



Aufgrund des globalisierten, unregulierten, marktwirtschaftlichen kapitalistischen Systems fördert und unterstützt die USA heute ihre Großkonzerne, Banker und die obersten 1 Prozent, während die Menschen in San Francisco auf der Straße und in den Abwasserkanälen unter Las Vegas leben. [Quelle](#)

Es scheint überraschenderweise nicht allgemein bekannt zu sein, dass es beim Sozialismus in erster Linie um die Menschen und die Gesellschaft als Ganzes geht und nicht um die Partikularinteressen von Einzelpersonen und Unternehmen – doch auch hier sind Sozialismus und Kapitalismus zwei Seiten derselben Medaille. Dahinter verbirgt sich die Tatsache, dass die USA ein extrem sozialistischer Staat sind, mit der am stärksten sozialistisch geprägten Regierung aller Länder der heutigen Welt. Der einzige Unterschied besteht darin, dass ein Land wie China das ist, was wir als „volkssozialistisch“ bezeichnen könnten, da es sich in erster Linie um das Wohlergehen der Menschen kümmert, selbst auf Kosten der Banken und mächtigen Konzerne, während die USA „konzerngerichtet-sozialistisch“ sind und sich in erster Linie um die Interessen der Großunternehmen auf Kosten der Menschen kümmern.

Aber alles andere ist gleich. Was „Bevormundungsstaaten“ angeht, kümmert sich China um die Bevölkerung, während die USA sich um Goldman Sachs, J & J und Wal-Mart sorgt. Aufgrund des globalisierten, unregulierten, marktwirtschaftlichen kapitalistischen Systems hegen und pflegen die USA heute ihre Großkonzerne, Banker und das oberste 1 Prozent, während die Menschen in San Francisco auf der Straße und in den Abwasserkanälen unter Las Vegas leben. Es wären zweifellos bessere USA (und eine bessere Welt), wenn die Banker in den Abwasserkanälen leben würden und alle Menschen noch ein Zuhause hätten.

Und das ist der Unterschied zwischen Kapitalismus und Sozialismus. Hier gibt es keine Demokratie, keine Menschenrechte, keine Religion, kein Hundefutter. Es geht nur darum, wer an dein Geld kommt.

Drei kurze Fallstudien zum Sozialismus

1. Als ich in Kanada studierte, schmiedeten die einheimischen Banken einen Plan, um die gesamte Studentenschaft des Landes in ein Leben mehr oder weniger ewiger finanzieller Knechtschaft zu versetzen – diesmal mithilfe von Kreditkarten. In dem Bestreben, von den steigenden Einkommen der Mittelschicht und der natürlichen Naivität junger Menschen zu profitieren, verschafften sich die Banken – höchstwahrscheinlich durch Bestechung – Listen aller kanadischen Studenten und schickten jedem Studenten im Land eine kostenlose Kreditkarte – ohne Aufforderung oder Antrag –, wobei die meisten Studenten mehrere solcher Karten per Post erhielten. Die Folge war ein sofortiges finanzielles Chaos. Nur wenige junge Menschen verfügen über die Erfahrung oder das Urteilsvermögen, um mit scheinbar unbegrenztem Kredit vernünftig umzugehen, und Zehntausende gerieten schnell in eine verzweifelte Lage – mit herzerreißenden Geschichten über unbezahlbare Schulden und vielen Studierenden, die ihr Studium aufgrund des brutalen Drucks der Inkassobüros der Banken aufgeben mussten. Zahlreiche Karrieren wurden aus der Bahn geworfen und manche Leben ruiniert, doch die Gewinne der Banken waren enorm.

Eltern, soziale Einrichtungen und verschiedene Regierungsbehörden wetterten angesichts dieser sozialen Katastrophe gegen die Banken – jedoch ohne Erfolg. Und dann, in einem Fall, der wohl das einzige noch erhaltene Beispiel dafür ist, dass eine westliche Regierung tatsächlich Maßnahmen ergriff, um ihre Bevölkerung vor der Gier des Kapitalismus zu schützen, verabschiedete das kanadische Parlament ein Gesetz, wonach alle Kreditkarten, die ohne ausdrückliche Anfrage und formellen Antrag ausgestellt worden waren, bis zum Höchstbetrag „kostenlos“ genutzt werden konnten, ohne dass eine Rückzahlungspflicht bestand. Es überrascht nicht, dass bestehende Karten sofort gekündigt wurden, die Flut neuer Karten augenblicklich versiegte und das Studentenleben in Kanada langsam wieder zur Normalität zurückkehrte – sehr zum Leidwesen der Banken, die jahrelang über den „schmutzigen sozialistischen Trick“ jammerten, den ihre eigene Regierung ihnen gespielt hatte.

2. Xi'An ist eine der schönsten historischen Städte Chinas (man denke nur an die Terrakotta-Krieger), wo wir eine Hochschule mit einem der schönsten Campi der Welt vorfinden: Hektarweise grüne Rasenflächen, ein Schwimmbecken in olympischer Größe, Blumengärten sowie schöne Eigentumswohnungen und Reihenhäuser für Lehrende und Studierende. Die Hochschule wurde mit Überschüssen eines lokalen staatlichen Tabakunternehmens errichtet, das der Gemeinschaft etwas zurückgeben wollte. Das Unternehmen hat nicht nur die Universität errichtet, sondern übernimmt auch die jährlichen Betriebskosten.

Eine solche Haltung seitens eines Unternehmens macht Westler sprachlos. Ein ähnliches Beispiel sind Chinas staatliche Unternehmen, die ihre Überschüsse für den Bau von preisgünstigem Wohnraum nutzen. Die Amerikaner erheben jede erdenkliche moralische und philosophische Kritik an solchen Praktiken und behaupten praktisch, es widerspreche dem Willen Gottes, wenn ein Unternehmen soziale Güter zum Selbstkostenpreis bereitstellt, während ein US-Unternehmen, wäre es auf diesem Gebiet zugelassen, Milliarden an Gewinnen einfahren könnte.

3. Anfang 2016 war der weltweite Metallmarkt gesättigt, und Aluminiumunternehmen in den meisten Ländern verzeichneten hohe Verluste. Auch China hatte zu kämpfen, trotz hoher Produktionseffizienz und Kosten, die niedriger waren als in den meisten anderen Ländern. Eine der größten Aluminiumhütten des Landes befürchtete, dass eine Drosselung der Produktion Tausende von Entlassungen in Gansu – einer der ärmsten Provinzen Chinas – zur Folge hätte, mit den damit

verbundenen Härten für die Familien und Schäden für die Wirtschaft der Provinz. Es wurde ein Kompromiss erzielt, bei dem das Unternehmen einen Teil seiner Kapazitäten stilllegte, während die Provinzregierung die Stromrechnung der Hütte (ein enormer Kostenfaktor bei der Aluminiumproduktion) um 30 Prozent senkte; so konnten die Hütte und alle Arbeitsplätze gerettet werden.

Diese Lösung hätte sowohl wegen ihrer praktischen als auch wegen ihrer humanitären Aspekte Lob verdienen sollen, doch Brian Spegele und John Miller kritisierten in einem Artikel für das *Wall Street Journal* China scharf dafür, dass es „seine angeschlagenen Fabriken weiterhin stützt“ und den Gott des Kapitalismus durch die Unmoral, „diese Zombie-Unternehmen am Leben zu erhalten“, beleidigt.

Weltweit musste die Aluminiumkapazität reduziert werden, und die USA wollten, dass China die Last trug, während die amerikanischen Hütten weiter in Betrieb blieben – doch gerade die amerikanischen Hütten galten als marode „Zombie-Betriebe“, da die US-Aluminiumproduktion äußerst ineffizient und teuer war. Chinas Aluminiumproduktion verdoppelte sich von 2005 bis 2015 und war dabei äußerst profitabel, während die Zahl der Hütten in den USA von 23 auf 4 sank – ein klares Zeichen für Ineffizienz, hohe Kosten und mangelnde Wettbewerbsfähigkeit.

Aber lassen Sie uns den Kernpunkt nicht aus den Augen verlieren: Ein großes chinesisches Unternehmen und eine Provinzregierung haben beide vorübergehende Einnahmenverluste in Kauf genommen, um die Menschen und ihre Arbeitsplätze zu schützen. Meiner Meinung nach könnte die Welt mehr von dieser Art von „Unmoral“ gebrauchen.

*